

Alpines Ritualobjekt mit komplexer Bedeutung : die verzierten Astragali aus dem eisenzeitlichen Gamsen-Waldmatte

Autor(en): **Caravatti, Corina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie
Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse =
Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **41 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813629>

Nutzungsbedingungen

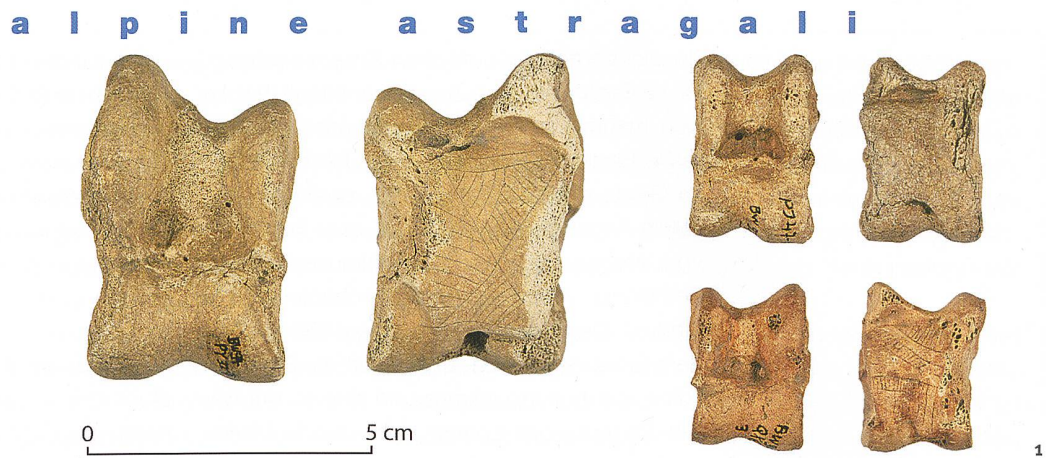
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alpines Ritualobjekt mit komplexer Bedeutung: Die verzierten Astragali aus dem eisenzeitlichen Gamsen-Waldmatte

— Corina Caravatti

Der Astragalus hat längst Bekanntheit als Würfel- oder Orakelknochen erlangt. Anders als die meisten antiken und prähistorischen Funde weisen die hier vorgestellten eisenzeitlichen Astragali aus der Fundstelle Gamsen-Waldmatte (VS) filigrane, eingeritzte Muster auf, für die bislang nur aus wenigen anderen, insbesondere ostalpinen Fundstellen, Parallelen vorliegen.

Abb. 1
Gamsen-Waldmatte (VS). Rechts: Zwei Schaf- oder Ziegen-Astragali mit Ritzverzierungen: Bändermuster (u.), Kreisaugen (o.). Links: Ein Rinderastragal mit Ritzverzierungen (nachgezeichnet).

Gamsen-Waldmatte (VS). A droite, deux astragales de mouton ou de chèvre à décor incisé: motifs en bandes (en bas), cercles oculés (en haut). A gauche, un astragale de boeuf dont le décor incisé est mis en évidence par le dessin.

Gamsen-Waldmatte (VS). A destra: due astragali di pecora o capra decorati con delle incisioni: a nastro (sotto), a occhio di dado (sopra). A sinistra: un astragalo di bovino decorato con incisioni (ridisegnate).

Der Astragalus oder Sprungbeinknochen von Paarhufern genießt seit jeher die Aufmerksamkeit der Menschen wie nur wenig andere tierische Skelettteile. Seine charakteristische und kompakte, annähernd quaderförmige Form ermöglicht ohne vorgängige Modifikationen eine intuitive Verwendung als Würfel. In der Antike erfreute sich der Astragalus als Würfel- und Orakelknochen grosser Beliebtheit. Die wohl berühmtesten archäologischen

Astragalifunde stammen aus der korykischen Grotte nahe der antiken Kultstätte Delphi (GR). In der dem Gott Pan und den Nymphen geweihten Höhle wurden nahezu 23 000 Astragali aus archaischer und klassischer Zeit aufgefunden. Gut 4000 Stück zeigen Bearbeitungsspuren, wobei das Spektrum von abgeschliffenen, zersägten, gelochten, bleiverfüllten bis hin zu mit Schriftzeichen versehenen Knochen reicht.

Bis heute werden Sprungbeinknochen bestimmter Tierarten in verschiedenen Teilen der Welt für Geschicklichkeits- und Würfelspiele oder Wahrsagerei verwendet: Kinder im Iran oder in der Türkei spielen mit ihnen Unterhaltungsspiele, die Burjaten und Kirgisen verwenden Astragali-Sets für die tägliche Wahrsagerei, und in Mosambik kommuniziert das Volk der Tsonga mittels Astragali von Opfertieren mit den Ahnen. Es ist keinesfalls übertrieben, die Verwendung von Astragal-Knochen als universelles Phänomen zu bezeichnen, dessen Wurzeln bis in prähistorische Zeit zurückreichen. Allein seine würfelförmige Morphologie ist aber eine unzureichende Erklärung hierfür. Diesem Phänomen liegt vielmehr eine Glaubenswelt zugrunde, in der das Tier an sich und bestimmte Tierarten im Besonderen als Mitlebewesen eine starke symbolische, soziokulturelle und religiöse Bedeutung besitzen und etwa als Opfertiere als Vermittler zwischen der weltlichen und numinosen Sphäre agieren können.

Abb. 2
Kharkhorin, Orkhon Tal (Mongolei):
Kinder spielen mit einem Astragali-
Set.

*Kharkhorin, vallée de l'Orkhon
(Mongolie): des enfants jouent avec
un set d'astragales.*

Kharkhorin, valle dell'Orkhon (Mongolia):
dei bambini giocano con un
set di astragali.

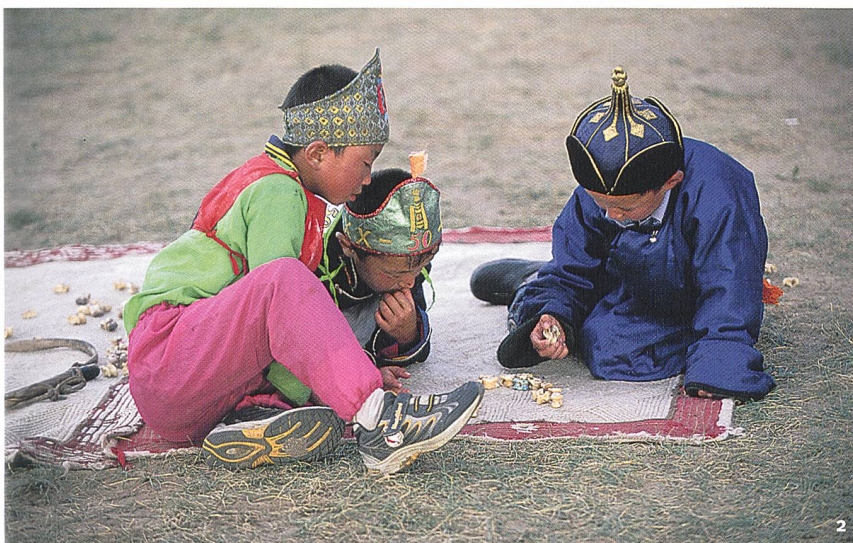
Verbreitung von Astragalifunden in prähistorischer Zeit

Im Mittelmeerraum, im Nahen Osten und Südosteuropa tauchen unbearbeitete wie auch bearbeitete Sprungbeinknochen spätestens ab dem

Chalkolithikum insbesondere in sakralen Bezirken, aber auch als Grabbeigaben auf. Als Verbreitungsgebiet in der Bronze- und Eisenzeit sind die Ägäis, Anatolien, der Nahe Osten, Zypern und Italien zu nennen. Ein besonders prominenter Fund stammt aus dem Gräberfeld von Varna (5. Jt. v.Chr.) in Bulgarien: In einem reich mit Goldobjekten ausgestatteten Grab wurde auch ein aus Gold gegossener Astragalus gefunden.

Ob die Astragali schon damals im Kontext der Weissagung gesehen werden müssen, bleibt ungewiss, da erst spätere Schrift- und Bildquellen die Funktion als Würfel- und Orakelknochen eindeutig belegen. Garth H. Gilmour beschreibt das Auftreten von Astragali daher schlicht als «potentieller Indikator für rituelle Aktivität».

Auch aus dem alpinen, insbesondere urnenfelderzeitlichen Raum liegen ab dem Ende der Bronzezeit zahlreiche Astragalifunde vor. Diese wurden, ihren antiken Pendants entsprechend, lange nur mit Würfel- oder Orakelspielen in Verbindung gebracht oder, im Falle gelochter Objekte, als Amulette gedeutet. Der Vergleich mit Funden aus dem mediterranen Raum zeigt aber, dass sich bei den alpinen Astragali eine eigene «magische» oder symbolische Funktion abbildet, die eine Verwendung der Knochen als Spielobjekte jedoch nicht grundsätzlich ausschliesst.



Die verzierten Astragali aus Gamsen-Waldmatte

Die Fundstelle Gamsen-Waldmatte liegt im Rho-netal auf einer Höhe von 700 m am Fusse des Glishorn. In den 1980-er und 90-er Jahren wurden hier bedeutende prähistorische, römische und auch mittelalterliche Siedlungsstrukturen ausgegraben. Im umfangreichen Knochenmaterial befanden sich insgesamt 16 mehr oder weniger deutlich bearbeitete Astragali, von denen die Mehrheit den eisenzeitlichen Siedlungsbefunden (HaD bis LT D) zugeordnet werden kann. Fast alle Knochen stammen von Schafen oder Ziegen und nur drei erheblich grössere entfallen auf Rinder.

Abb. 3
Mit einer Silexklinge experimentell hergestellte Ritzverzierungen auf einem Knochen ohne (l.) und mit (r.) Einfärbung durch Holzkohle.

Incisions effectuées de manière expérimentale sur un os avec une pointe en silex, sans (à g.) et avec (à dr.) coloration à l'aide de charbon de bois.

Incisioni moderne effettuate con l'ausilio di una punta di selce, con (a d.) o senza (a s.) colorazione in carbone di legna.



Abb. 4
Fendels, Tirol (A). Neufund eines urgeschichtlichen Astragals mit Durchlochung und Ritzverzierung aus dem Jahr 2016.

Fendels, Tirol (A). Découverte effectuée en 2016 d'un astragale préhistorique comportant une perforation et un décor incisé.

Fendels, Tirol (A). Scoperta del 2016 di un astragalo perforato e decorato ad incisione.



4

Zehn Knochen zeigen einen leichten bis starken Abschliff, als wären sie über eine ebene Fläche gerieben worden. Zwei grosse Rinderastragali (LT C) weisen *lateral* eine Lochung auf. Besonders bemerkenswert: Einer dieser Rinderastragali zeigt zusätzlich eine äusserst filigrane, flächenfüllende Ritzverzierung auf der *plantaren* Seite, die sich erstaunlich gut erhalten hat. Zwei über die gesamte Fläche verlaufende Linien bilden ein «X», dessen Zwischenräume wiederum mit diagonalen Ritzlinien ausgefüllt sind. Ebenso tragen zwei der kleineren Schaf- oder Ziegen-Astragali (LT B) solche Verzierungen: Bei dem einen sind vier schlichte Kreisäugen auf der *plantaren* Seite angebracht worden, die unwillkürlich die Assoziation mit einem Würfel wecken, bei dem anderen zieht sich ein einfaches Bändermuster über die ebenfalls *plantare* Knochenoberfläche.

Ritzverzierte Astragali – eine alpine Besonderheit

Weder die Astragali aus dem Mittelmeerraum und dem Nahen Osten, noch diejenigen aus der mitteleuropäischen Urnenfelderkultur zeigen solche filigranen Muster wie die Funde aus Gamsen-Waldmatte. Doch ein genauerer Blick in den Alpenraum zeigt, dass es sich dennoch nicht um eine singuläre Erscheinung handelt. Aus einigen spätbronze- und eisenzeitlichen Fundstellen liegen Objekte mit einer offensichtlichen stilistischen Ähnlichkeit vor: In den Siedlungsschichten des Kufsteiner Festungsberges in

Tirol (Urnenfelderzeit/Latènezeit) wurden sieben ritzverzierte Astragali gefunden, bei denen die filigranen Muster erhalten geblieben sind. Sie zeigen flächige, lineare Muster auf ihrer *plantaren* Seite, einige sind zusätzlich gelocht und abgeschliffen. Auch hier trägt einer der Astragali ein schlichtes Kreisauge, jedoch nicht wie bei dem Fund aus Gamsen auf der *plantaren* Seite, sondern etwas versteckt auf der Gelenkrolle. Diesen Funden zum Verwechseln ähnlich sind die sechs Rinderastragali-Alt funde vom Rainberg bei Salzburg, die aus den hallstattzeitlichen Siedlungsschichten am Fusse des Rainbergs stammen sollen. Da sie innerhalb weniger Quadratmeter gefunden wurden, steht für den Finder ausser Frage, dass es sich hierbei um ein (unvollständiges) Würfelspiel handelt, bei dem die einzelnen Knochen anhand der Verzierungen unterschieden wurden. Für die Funde aus der späthallstatt- bis latènezeitlichen Zisterne von Telfes im Stubai (Ö) erscheint eine so profane Deutung zweifelhaft: Hier wurde neben Keramik auch eine beachtliche Menge an Astragalknochen gefunden, die als Weihegaben bei dem Quellheiligtum deponiert wurden. Die wenigen bearbeiteten Stücke sind zumeist gelocht und mit einfachen Andreaskreuzen und Strichen versehen. Sie werden als Amulette mit Weihinschriften gedeutet. In der Region Trentino-Südtirol kumulieren weitere Astragali-Fundstellen: Aus dem Brandopferplatz vom Monte Ozol im Val di Non liegen neun Astragali mit fischgrät- oder gitterartigen Mustern oder schriftartigen Zeichen aus dem 6.-5. Jh. v.Chr. vor. Aus Sanzeno, Bressanone und Tesero stammen einzelne, ähnlich oder jünger datierende Funde, die ebenfalls fischgrätartige Verzierungen aufweisen.

Bibliographie

- A. Benkert, M. Guélat, B. Moulin, L'habitat alpin de Gamsen (Valais, Suisse). Cahiers d'archéologie romande 153 = Archaeologia Vallesiana 11. Lausanne 2014.
- Die Publikation des Fundmaterials von Gamsen-Waldmatte ist für 2019 angekündigt (2 Bde.)
- G. H. Gilmour, The nature and function of Astragalus bones from archaeological contexts in the Levant and the eastern Mediterranean. Oxford Journal of Archaeology 16/2, 1997, 167-175.
- C. Sebesta, Nota sugli Astragali di capride. Archeologia delle Alpi: Archeo-Alp 2, 1993, 5-29.
- N. Wiesner, Astragali in Gräbern der mitteleuropäischen Urnenfelderkultur. Germania 91, 2013, 89-113.

Dank

Publiziert mit Unterstützung des FB Prähistorische Archäologie der Universität Zürich, der Walliser Archäologische Gesellschaft, des Zürcher Zirkel und von Archäologie Schweiz.

Abbildungsnachweise:

- KA VS: Hubert Schmulders (Abb. 1)
Alamy Limited (UK) (Abb. 2)
C. Caravatti, Zürich (Abb. 3)
Universität Innsbruck: A. Blaickner (Abb. 4)

Das Verbreitungsgebiet der ritzverzierten Astragali liegt also primär in den Süd- und Ostalpen. Die westlichsten Ausläufer markieren Funde aus der Heuneburg (D), vom Montlingerberg (SG) und – mit Abstand – aus Gamsen-Waldmatte. Sie treten in Siedlungen, aber auch in eindeutig rituellen Kontexten auf. Augenfällig ist die homogene Bildsprache der Verzierung: Die Linien bilden besonders häufig eine flächige, fischgrätartige oder netzartige Ritzverzierung, die sich meist über die gesamte *plantare* Fläche des Knochens erstreckt. Der stilistisch einheitliche Charakter erweckt den Eindruck einer in sich geschlossenen, reglementierten Formensprache, deren Wurzeln wohl im alpinen Raum liegen.

Ritualobjekte mit kultischen Kräften?

Durch den Besitz, aber auch durch die rituelle Entäusserung eines vielleicht mittels Einritzungen geweihten Astragalus (z.B. Quellheiligtum von Telfe, Monte Ozol), erhoffte sich der Besitzer eines Astragali(-Amulettes) die Zuwendung des Numinosen oder die Abwendung zukünftigen Unheils. Leider liegen aus der Fundstelle Gamsen-Waldmatte keine direkten Hinweise auf eine rituelle Verwendung der Astragali vor. Eine Interpretation dieser Funde als profane Knochenwürfel würde jedoch zu kurz greifen, da Parallelen aus eindeutig rituellen Zusammenhängen vorliegen. Auch die zwei grossen Rinderastragali mit Lochung lassen sich eher als Amulett mit symbolischer Bedeutung oder sogar sakralem Charakter interpretieren. Grundsätzlich schliessen sich die verschiedenen Funktionen gegenseitig nicht aus; eine multifunktionale Deutung dürfte der Wahrheit letztendlich am nächsten kommen. Die ritzverzierten Astragali können zum jetzigen Zeitpunkt als eine alpine Sonderform des weit verbreiteten Astragalphänomens gewertet werden. Sie eröffnen uns Einblicke in die Glaubenswelt der eisenzeitlichen, alpinen Bevölkerung und es bleibt darum zu hoffen, dass in Zukunft noch mehr solcher Funde aus gesicherten und aussagekräftigen Fundkontexten geborgen werden können.

Résumé

Les astragales de l'âge du Fer mis au jour dans les couches d'occupation de Gamsen-Waldmatte n'étaient pas de simples dés à jouer, comme les sources écrites le décrivent pour les exemplaires antiques. Ils possédaient plutôt un pouvoir symbolique, voire rituel. Leur usage concret demeure énigmatique, mais il est bien établi qu'ils s'inscrivent dans la longue tradition de l'emploi de ces os à la forme particulière. Ceux de Gamsen sont ornés de fines incisions linéaires, différentes des astragales façonnés de l'Antiquité, de l'Orient ancien ou encore de la culture des Champs d'urnes d'Europe centrale. On trouve des exemples similaires de ce type de décor dans les Alpes orientales – pour les Alpes occidentales, ces découvertes valaisannes sont uniques.

Riassunto

Gli astragali dell'età del Ferro rinvenuti negli strati d'occupazione di Gamsen-Waldmatte non erano dei semplici dadi da gioco, come vengono spesso descritti dalle fonti antiche. Essi dovevano possedere piuttosto un potere simbolico, perfino rituale. Il loro utilizzo rimane misterioso, ma rientrano nella lunga tradizione che contraddistingue l'utilizzo di queste ossa dalla forma particolare. Le ossa di Gamsen sono decorate da fini incisioni lineari, e differiscono così dagli esemplari antichi, dell'antico Oriente o ancora da quelli della cultura dei campi d'Urne dell'Europa centrale. Alcuni confronti per questo tipo di decorazione sono attestati nelle Alpi orientali, per quello che riguarda le Alpi occidentali, le scoperte Vallesane rimangono un unicum.

Glossar

Plantar, lateral: Anatomische Lage- und Richtungsbezeichnungen. Plantar von lat. *Planta* «Sohle», «zur Fusssohle gehörend» oder «zur Fusssohle zeigend». Lateral von lat. *lateralis* «seitlich», «von der Mitte abgewandt».